

Genesis 18 4. Sonntag im Advent 20. Dezember 2020

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltens saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltens und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. 4 Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. 5 Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast. 6 Abraham eilte in das Zelt zu Sara und sprach: Eile und nimm drei Maß feines Mehl, knete und backe Brote. 7 Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb und gab's dem Knechte; der eilte und bereitete es zu. 8 Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor und blieb stehen vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltens. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ich muss schon sagen: Dieses ist ein eigenartiger Text für die Adventszeit.

Beim Lesen der Kapitel davor und danach, ist mir aufgefallen, wie oft das Wort “Lachen” in verschiedensten Varianten vorkommt. Doch es ist kein frohes Lachen - sondern eher ein Lachen des Verzweifels, der Hoffnungslosigkeit.

Kurz vorher lese ich, wie Abraham die Verheißung von Gott bekommt - und lacht, so wie hier Sarah. Beide lachen, denn sie wissen: Es ist zu spät! Jahrzehntelang hatten sie gehofft. Und

dann war es zu spät. Der Zug war abgefahren. Für immer. Sie hatten sich damit abgefunden. Wahrscheinlich sprachen sie nicht einmal mehr darüber. Und nun kommen diese Männer und behaupten, dass Sarah ein Kind haben soll? Das ist zum Lachen! Sarah denkt noch weiter: Was werden die Menschen sagen? Eine alte Oma, die ein Kind erwartet? Wieder spricht sie von Lachen - Auslachen!

Die Krönung ist dann der Name des Kindes: Isaak - es bedeutet ... Lachen! Genau das gleiche Wort, dass in verschiedensten Deklinationen in dieser Geschichte vorkommt, wird nun zum Namen des Kindes. Doch endlich ist es kein höhnisches Lachen mehr, kein Spott, kein trostloses Lächeln - es wird das Lachen des Staunens: Tatsächlich! Das Unmögliche ist wahr geworden. Oma und Opa sind Mama und Papa geworden!

Vor uns liegt nun die Weihnachtswoche. Wie in jedem Jahr wird sicherlich auch dieses Mal das “O du fröhliche” erklingen - aber irgendwie wird es nicht ganz so fröhlich sein. Manch einer wird vielleicht gar nicht mitsingen mögen. Zuviel ist in diesem Jahr nicht so geworden, wie gehofft. Pläne, die vor elf Monaten noch im Werden waren, sind zerschlagen. Lang ersparte Reisen sind ausgefallen. Der Besuch der Kinder oder Enkel ist geplatzt. Noch schlimmer - viele müssen diesmal alleine feiern, weil Besuche nicht oder nur begrenzt erlaubt sind. Wie soll man da “O du fröhliche” singen?

Da kann man die Stimmung von Abraham und Sarah durchaus nachempfinden: “Ihr habt gut Reden! Seht ihr nicht, was lost ist, ihr Boten Gottes?!”

Bei diesem Überlegen wurde mir mit einem Male klar: Dieser Text aus Genesis 18 hat gerade für uns, in dieser Zeit, eine

besondere Botschaft. Es ist ein Wort für alle, denen es wie Abraham und Sarah geht, für alle, welche die Hoffnung aufgegeben haben.

Hoffnung für ein besseres Südafrika, Hoffnung auf eine Regierung die Ernst macht mit dem Kampf gegen Korruption, Hoffnung auf Politiker, die ihr Wort halten. Viele haben diese Hoffnung aufgegeben. Und Millionen von Menschen sind verzweifelt - das Geld ist alle, es gibt keine Arbeit, keine Zukunft, keine Hoffnung!

Es ist eine Geschichte für die, welche die Hoffnung für ihre Gemeinde aufgegeben haben. Es wird immer kleiner, Schwieriger, die Finanzen drücken, die Gemeinde schafft es nicht mehr. Die wenigen Mitarbeiter sind müde, überanstrengt - die Hoffnung auf Wachstum ist beerdigt.

Diese Geschichte spricht zu denen, die im eigenen Leben resigniert haben. Alles ist kaputt. Die Ehe klappt nicht mehr. Beziehungen und Freundschaften sind zerrüttet. Das Leben ist vermässelt. Der Zug ist abgefahren. Es ist zu spät! Ich werde damit leben müssen!

Sie spricht zu denen, die an Krankheit und Schmerzen leiden - und keine Behandlung hilft. Du wirst damit leben müssen, hat der Arzt gesagt.

Ja, vielen Menschen geht es in diesem Jahr wie Abraham und Sarah: die Zukunft verspricht nicht viel!

Was ist denn nun die Botschaft dieses Textes für uns heute? Für Abraham und Sarah war es: Ihr werdet Eltern! Und tatsächlich, das verzweifelte Lachen verwandelte sich in echte Freude, echtes, herzhaftes Lachen!

In der Epistel haben wir eben gelesen: "Der Friede Gottes, der

höher ist als alle Vernunft, bewahre euer Herz und Sinn in Christus Jesus!" (Philipper 4,7). Wie soll das möglich sein? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht!

Ich weiß, dass wir in Lukas 1 gehört haben, dass Maria ganz anders reagiert hat als Sarah - dort ist viel mehr Freude zu spüren als in Genesis 18. Es mag daran liegen, dass das junge Mädchen noch gar nicht so richtig durchschauen konnte, was da alles vorgeht. Abraham und Sarah dagegen waren als und lebenserfahren. Sie wussten, was geht und was nicht, und darum ihre Zurückhaltung.

Genau da liegt der Kern der Botschaft: Der Friede Gottes ist höher als die Vernunft! Der Friede Gottes stört sich nicht daran, ob wir ihn für möglich halten! Er ändert Herz und Sinn, ohne dass wir genau sagen können wie.

Das wünsche ich dir, lieber Bruder, liebe Schwester, besonders wenn es dir wie Abraham, wie Sarah geht: Dass der Friede Gottes in dieser Woche zu dir kommen wird, und dein zweifelndes, hoffnungsloses Belächeln verändern wird in ein frohes Lachen. Und wenn du jetzt denkst: Naja, du hast gut reden! - dann gilt der Wunsch dir ganz besonders, denn du bist genau da, wo Abraham und Sarah waren. Ich wünsche dir, dass du auch eine frohe Überraschung erleben wirst: Den Frieden Christi, den man nicht erklären kann!

Amen

Horst Müller, Bischof NELCSA, hmuller@nelcsa.net